

Berufliche Spezialisierung und Weiterbildung – Determinanten des Arbeitsmarkterfolgs von GeisteswissenschaftlerInnen

Dipl.-Soz. Kathrin Leuze
Universität Bremen

Kontakt: kathrin.leuze@sfb597.uni-bremen.de

Dr. des. Susanne Strauß

Universität Tübingen (Soziologie)

susanne.strauss@uni-tuebingen.de

Die Ausbildung an deutschen Hochschulen ist in den letzten Jahren immer häufiger der Kritik ausgesetzt: Potentielle Arbeitgeber klagen, dass die Ausbildung an deutschen Hochschulen nicht mehr den Anforderungen des Arbeitsmarkts entspreche. Besonders im internationalen Vergleich hinke der akademische Nachwuchs hinterher: zu alt, zu lange Ausbildungszeiten, zu wenig internationale Erfahrung und vor allem: zu berufsfern. Dabei stehen die Geisteswissenschaften besonders in der Kritik. Insbesondere ihre berufsunspezifische Ausrichtung und mangelnder Bezug zum beruflichen Alltag mache den Einstieg ins Erwerbsleben schwierig. In Zeiten des immer stärker beschleunigten technologischen und organisatorischen Wandels sind aber nicht nur die im Studium erworbenen Fachkenntnisse von Bedeutung, sondern auch die Aktualität der Kompetenzen. In diesem Zusammenhang gewinnt Fort- und Weiterbildung über den Lebenslauf („lebenslanges Lernen“) an Gewicht; bieten sie doch die Möglichkeit, sich auch nach Studienabschluss zu spezialisieren bzw. seine Fähigkeiten zu erweitern. Weiterbildungsmaßnahmen könnten insofern ein wirksames Mittel darstellen, die schlechteren beruflichen Chancen von GeisteswissenschaftlerInnen auszugleichen.

Empirisch steht dem regen öffentlichen Interesse an der Krise der Geisteswissenschaften eine nur kleine Anzahl an Studien zum Berufserfolg von GeisteswissenschaftlerInnen gegenüber. Die wenigen bisherigen Ergebnisse zeigen tatsächlich, dass AbsolventInnen der Geisteswissenschaften größere Schwierigkeiten haben, sich im Berufsleben zu etablieren. Weniger Aufmerksamkeit haben in der bisherigen wissenschaftlichen Diskussion die Ursachen des geringeren Arbeitsmarkterfolgs von GeisteswissenschaftlerInnen bekommen. Die Frage ist, ob und wenn ja welche institutionellen Gegebenheiten zu einer systematischen Benachteiligung von GeisteswissenschaftlerInnen auf dem Arbeitsmarkt führen. Unsere Expertise widmet sich diesen Ursachen, indem sie fragt, wie der Erwerb von berufsunspezifischen Fertigkeiten durch ein geisteswissenschaftliches Studium mit dem Erwerb berufspraktischer Fertigkeiten durch Fort- und Weiterbildung interagiert.